

EIN HERZENSBRECHER VERLIERT SEIN HERZ

Meinrad Braun stellt in Freinsheim seine Casanova-Erzählung „Die künstliche Demoiselle“ – Spiel mit Motiven der Schauerromantik

VON UNSERER MITARBEITERIN
JUDITH RÄCH

► Ein authentischeres Ambiente zur Präsentation seines neuen Buches „Die künstliche Demoiselle“ als den Saal des Historischen Rathauses zu Freinsheim hätte sich der Autor Meinrad Braun wohl kaum wählen können. Und selbst Giacomo Casanova, dessen Memoiren dank Braun der Öffentlichkeit weit mehr als 200 Jahre nach seinem Tod nunmehr endlich lückenlos vorzuliegen scheinen, hätte sicher seine Freude an diesem sonn-täglichen Rencontre interessierter Menschen gehabt, wenn es da nicht um ein eher düsteres Kapitel seiner Lebensgeschichte gegangen wäre: eine unerfüllte Liebe!

Eine Zurückweisung seiner ausnahmsweise einmal aufrichtigen Gefühle für eine junge Frau, die er letztendlich doch nicht erobern konnte? Was könnte man sich Schmachvolleres, Demütigenderes und Zerstörerischeres für einen Trompeur seiner Klasse vorstellen? Teils leicht amüsiert und doch wieder dem Ernst der im Grunde tragischen Handlung Respekt zollend, verkündete Meinrad Braun vor der Lesung, er habe sein Werk in den stillen Nachtstunden dem Geiste Casanovas zur „Überarbeitung“ vorgelegt und am folgenden Morgen keinerlei Korrekturen vorfinden können. Dies sei dann wohl der letzte Beweis für die Echtheit der geschilderten Geschehnisse, von denen die Welt bis dahin, wohl, weil der Protagonist dies aus Scham und Gram zu verhindern wusste, nichts erfahren hat. Casanova habe nämlich ausgerechnet jenen Teil seiner Memoiren im Feuer zerstören wollen und nur dem beherzten Eingreifen eines Unbekannten sei es zu verdanken, dass ihm das nicht glückte.

Doch zum Inhalt: Es ist ein kalter Abend im Winter 1764, als Casanova, damals 39-jährig, mit seiner Kutsche



Zurück ins 18. Jahrhundert: Meinrad Braun behandelt in seinem Buch „Die künstliche Demoiselle“ eine fiktive Episode aus dem Leben Giacomo Casanovas – Gabriele Giersberg, Frederique Lamar und Elfriede Brücker (von links) flankieren die Lesung in zeittypischer Gewandung.

—FOTO: FRANCK

von Potsdam nach Sankt Petersburg reist und irgendwo in Kurland in einer vorbeifahrenden Kutsche für einen kurzen Augenblick in die Augen einer schönen Frau blickt. Dieser Augenblick reicht aus, um in Casanova den brennenden Wunsch aufkommen zu lassen, dieser jungen Schönen näher zu kommen.

Doch Xenia, die Angebetete, scheint keine leibhaftige Person zu sein, und tatsächlich wird diese Theorie durch ihren ebenso unheimlichen wie irrwitzigen Begleiter, den Arzt und Alchemisten de Ravenstein, bestä-

tigt, der vorgibt, Xenia aus dem verstorbenen Leib eines Bauernmädchens erschaffen zu haben und durch Magnetismus sozusagen steuern zu können. Alles deutet darauf hin, dass Casanova sich unsterblich in einen Automaten, eine „künstliche Demoiselle“ eben, verliebt hat. Trotzdem versucht er, Xenia ihrem Schicksal zu entreißen.

**Wichtige Impulse
durch E.T.A. Hoffmann**

„Inspiriert zu dieser Idee hat mich sicher auch meine Vorliebe für E.T.A.

Hoffmanns Werke, die ich gerne und viel gelesen habe“, verweist Braun, der seit 1996 schreibt und bereits einige Erzählungen und Romane veröffentlicht hat, auf eine wichtige Motivtradition seiner Erzählung. Geschichten über Automaten und Magnetismus, damals ein sehr verbreiteter pseudowissenschaftlicher Modetrend, spielen in der so genannten Schauerromantik eine große Rolle. Sicher hat auch Brauns Profession als Psychotherapeut – er lebt in Mannheim, hat aber seine Praxis in Bad Dürkheim – eine gewisse Bedeutung bei der Wahl des

Themas gespielt, durch die er schon so manchem menschlichen Abgrund begegnet sein mag. „Aus der Theorie des tierischen Magnetismus entwickelte sich ja die heutige Hypnose. Nichts anderes beherrschte de Ravenstein“, so der Autor. Auch dass keiner der beiden Männer in Xenia das zu sehen vermag, was sie wirklich ist, eine Frau mit dissoziativen Impulsen, das heißt, weitgehendem Persönlichkeitsverlust, verdeutlicht Braun in seiner Erzählung. „Beide sehen in ihr letztendlich nur das Objekt“.

Mit ihrer liebevollen und detailgetreuen Umsetzung dieser Lesung hat sicher auch die einladende Stadtbücherei Freinsheim zum Gelingen beigetragen. Neben der musikalischen Umrahmung mit Musik aus dem 18. Jahrhundert durch Harald Vesper (Cornetto/Zink) und Christian Körner (Serpent) warteten die Helferinnen und Helfer der Stadtbücherei in originalgetreuer Kleidung der Barockzeit auf, was der Veranstaltung einen authentischen Rahmen verlieh. Brauns Buch, das mit Gummidrucken von Günther Wilhelm illustriert ist, wurde übrigens vom Kulturrat der Stadt Mannheim als förderwürdig erachtet und durch die „Initiative Buchkultur“ in Ludwigs-hafen bei der Herausgabe unterstützt. Der 1953 in Ulm geborene Autor hat mit seiner Erzählung ein spannendes Thema sensibel und sprachlich sehr gelungen aufgegriffen. Kein Wunder, dass, wie bereits erwähnt, kein geringerer als der italienische Meisterverführer selbst seine leise Zustimmung zur Veröffentlichung erteilt hat ...

LESEZEICHEN

— Meinrad Braun: *Die künstliche Demoiselle. Ein galantes Abenteuer Giacomo Casanovas. Illustriert von Günther Wilhelm. Llux Datenverarbeitung. 68 Seiten, 29,90 Euro. Die Erzählung ist auch als Hörbuch erhältlich (19,90 Euro).*